14. Österreichische Schmerzwochen

Neuropathische Schmerzen nach „Gürtelrose“ – Prävention nur durch Impfung möglich

Neuropathische Schmerzen waren das Hauptthema der 14. Österreichischen Schmerzwochen der Österreichischen Schmerzgesellschaft (ÖSG) im Oktober 2014. Sie sind die häufigste Komplikation der Gürtelrose.

„Sicher verhindert werden kann die Postzoster-Neuralgie nur durch eine prophylaktische Impfung, die im österreichischen Impfplan für Personen ab 50 Jahren empfohlen ist. Es gibt keine vorbeugenden Medikamente oder Verfahren“, so Prim. Prof. Dr. Rudolf Likar vom Klinikum Klagenfurt am Wörthersee, Generalsekretär der ÖSG.

Eine frühe optimierte Behandlung mit Virustatika und gute Akutschmerz-Therapie senkt zwar das Risiko für die Manifestation einer Postzoster-Neuralgie, trotzdem entwickeln etwa 20 % der Patienten ab 50 Jahren nach sechs Monaten diese Schmerzen. Ab 60 Jahren steigt das Risiko auf 50 %, ab 70 Jahren auf 75 %.

Herpes zoster wird hervorgerufen durch das humane Herpes-Virus Varicella zoster. Dieses ist für zwei Krankheitsbilder verantwortlich: Windpocken – meist im Kindes- und Jugendalter – und Herpes zoster. Nach einer

abgelaufenen Varicella-Infektion wird das Virus durch das körpereigene Immunsystem in einem Latenzstadium gehalten. Bei etwa 10 bis 20 % dieser Personen kommt es, bedingt durch Nervenschädigungen, oft nach Jahrzehnten zur schmerzhaften Zweitmanifestation dieser viralen Erkrankung, dem Herpes zoster. Risikofaktoren dafür sind das Alter per se aufgrund der Abnahme der Immunantwort, aber auch Tumorerkrankungen, Erkrankungen des Immunsystems, Chemo-, Radiotherapie. „Je älter die Patienten sind, desto häufiger treten auch Komplikationen auf“, so Likar.

Vorbeugen

Um eine Postzoster-Neuralgie zu verhindern, können Personen ab 50 Jahren geimpft werden. Die Impfung schützt vor schweren Verläufen von Herpes zoster und dem Auftreten einer postherpetischen Neuralgie. Die Imp-

fung soll verhindern, dass T-Zell-Titer unter einen Schwellenwert absinken und damit dem Entstehen eines Herpes zoster vorbeugen. Der Impfstoff wird subkutan einmalig verabreicht.

Aus immunologischer Sicht ist bei jüngeren Personen mit einer besseren Immunantwort zu rechnen. Daher wird empfohlen, die Impfung möglichst bald nach Erreichen des 50. Lebensjahres zu verabreichen. „Dementsprechend lautet auch die Impfempfehlung des Österreichischen Impfplanes, dass sich jeder ab 50 Jahren gegen Herpes zoster impfen lassen sollte“, so Likar. Für diese Impfung gibt es jedoch keine Kostenübernahme der Sozialversicherungen.

Prim. Prof. Dr.
Rudolf Likar

© B&K

hautnah 2015 · 14:7
DOI 10.1007/s12326-015-0158-0
Online publiziert: 29. Januar 2015
© Springer-Verlag Wien 2015

Quelle:
Presseinformation B&K